

Erfahrungsbericht über einen Auslandsaufenthalt zur Anfertigung einer Masterarbeit

Name: Hannah Graen

Studiengang: M. Sc. Umweltwissenschaft und Naturschutz

Einrichtung: Parco Nazionale Dell' Asinara

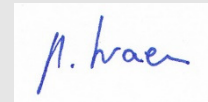
Land und Ort: Italien, Sardinien, Asinara

Zeitraum des Praktikums: 08. März 2014 – 19. April 2014

Ich bin einverstanden, dass meine Erfahrungen auf der Homepage des International Office der Universität Hildesheim veröffentlicht werden. Für weitere Fragen stehe ich unter folgender E-Mail-Adresse zur Verfügung (*sonst bitte Mail-Adresse frei lassen*):

graenh@uni-hildesheim.de
(E-Mail)

31.07.2014
(Datum, Unterschrift)



Ich studiere den Masterstudiengang *Umweltwissenschaft und Naturschutz* an der Universität Hildesheim. Da ich mein Studium im Sommersemester begonnen hatte, stand für mich schon länger fest, dass ich – um mich in meiner Masterarbeit auf eigens aufgenommene Daten stützen zu können – entweder ein Semester länger studieren oder eine andere Möglichkeit finden müsste.

Diese bot sich mir in einem Gespräch mit dem Institutsleiter der Geographie, Herrn Prof. Dr. Sauerwein: Ich bekam die Möglichkeit, in den Semesterferien sechs Wochen lang gemeinsam mit der Juniorforschergruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Sauerwein und Prof. Dr. Jasmin Mantilla-Contreras auf der Insel Asinara bei Sardinien zu verbringen und dort ein Teilprojekt zu bearbeiten.

Die Kosten, welche für die Reise sowie für die Lebenshaltung aufgebracht werden mussten, konnte ich durch ein PROMOS-Stipendium decken.

Die Juniorforschergruppe ist bereits im zweiten Jahr auf der Insel und beschäftigt sich mit dem Einfluss von Beweidung, Pedospäre, Relief und Klimawandel auf die Biosphäre im Nationalpark. Dazu sind vier Doktoranden vor Ort, welche sich mit den verschiedenen Teilbereichen beschäftigen.

Asinara bietet für das Projekt die richtigen Voraussetzungen: Die Insel, die erst seit 1997 als Nationalpark ausgewiesen ist, diente früher als Gefängnisinsel. Als diese Nutzung schließlich aufgegeben wurde, beließ man viele der Nutztiere auf der Insel, welche verwilderten und heute entscheidenden Einfluss auf die Umwelt der Insel haben.

Meine Arbeit beschäftigte sich mit der Aufnahme von Klimadaten, welche später der Juniorforschergruppe zur Vervollständigung der einzelnen Projekte dienen sollen. Für die Aufnahme wurden Transekte von Klimamesspunkten über die gesamte Insel gelegt. Diese erfassen sowohl im Nord-Süd-, wie auch im Ost-West-Verlauf klimatische Gradienten und decken gleichermaßen einen hypsometrischen Gradienten ab, um so die räumliche Verteilung der verschiedenen Mikroklimata der Insel abzubilden.

Meine Aufgabe bestand nun darin, die Messgeräte, welche Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Stundenrhythmus aufzeichnen, an den Messpunkten auszubringen und im Zwei-Wochen-Rhythmus auszulesen. Da die sechs Wochen meines Aufenthaltes für eine solche Messreihe keine ausreichende Zeit darstellen, verblieben die Messgeräte auch nach meiner Abreise an Ort und Stelle und wurden weiterhin von den Doktoranden der Juniorforschergruppe betreut. Die Feldarbeit stellte sich durchaus als anstrengend heraus, da die meisten der Messpunkte nur zu Fuß zugänglich waren und manchmal nur über kaum mehr als solche zu bezeichnende Pfade oder querfeldein zu erreichen waren. Trotzdem war die Fortbewegungssituation besser als im Jahr zuvor, da diesmal ein Auto zur Verfügung stand und somit auch weiter entfernte Untersuchungsgebiete im Süden der Insel leichter zu erreichen waren. Die einzelnen Messpunkte musste ich mir dennoch „erwandern“, was jedoch nicht nur Anstrengung, sondern auch ein besonderes Erlebnis bedeutete, da sich auf diese Weise die eigenen Grenzen wie von selbst verschoben und das Erreichen einiger abgelegener Messpunkte mit spektakulären Aussichten belohnt wurde.

Als Unterkunft stand uns die „Casa dell' Direttore“ in der ehemaligen Siedlung Cala d'Oliva im Norden der Insel zur Verfügung, welche ausreichend Platz für Doktoranden, Professoren, Masterstudierenden und gelegentlich auch einige andere Gäste bot. Für Verpflegung mussten wir selbst sorgen, indem wir einmal in der Woche mit der Fähre aufs Festland fahren, was grundsätzlich eine gute Planung erforderte.

Die Betreuung seitens des Nationalparks war sehr gut. Die Mitarbeiter unterstützten uns nach Kräften und machten vieles möglich. Insgesamt war das gesamte Umfeld sehr nett, auf der kleinen Insel kannte man sich bald schon vom Sehen her und ein freundlicher Gruß, wenn man sich begegnete war gewiss. Es gab einem schnell das Gefühl, nicht der Fremde auf der Insel zu sein, sondern dazuzugehören.

Die Betreuung in der Forschergruppe selbst war ebenso gut, ich konnte stets darauf vertrauen, dass ich Hilfe bekam, wenn ich an einer Stelle nicht weiterwusste, ob es darum ging, sich mit den Nationalparkmitarbeitern zu verständigen, die beste Route für die Erreichung meiner Messpunkte zu planen oder ich fachliche bzw. technische Fragen hatte.

Die Arbeitssprache war in der Gruppe selbst selbstverständlich Deutsch, allerdings sprechen die meisten Bewohner bzw. Arbeiter auf der Insel nur italienisch, was insofern jedoch kein Problem darstellte, dass die Doktoranden sich in der Landessprache verständigen konnten.

Dadurch konnte auch ich mit der Zeit nach und nach ein wenig aufschnappen und mich einigermaßen verständlich machen. Mit dem Nationalpark konnten wir uns auf Englisch verständigen, was kein Problem darstellte.

Abschließend kann ich nur sagen, dass mir mein, wenn auch relativ kurzer, Aufenthalt auf Asinara sowohl persönlich als auch für meinen weiteren Werdegang sehr viel gebracht hat. Es war ein einmaliges Erlebnis, das mir sehr viel Freude bereitet hat und auch meinen Überlegungen für die Zukunft noch einmal eine andere Richtung gegeben hat und ich bin dankbar, diese Möglichkeit bekommen zu haben.